№ 27.
Donnerstag,
den 5. April 1900.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag u. Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Die Flottenvorlage in der Budgetkommission.

Die Donnerstag-Sitzung wurde nach einstündiger Pause wieder aufgenommen, bei der Frage wegen neuer Steuern. Hierzu betont Müller (Fulda), daß eine Klärung dieser Frage dringend geboten sei. Staatssekretär Frhr. v. Thielmann erwidert, bis jetzt scheinen neue Steuer unnötig, doch könne man die Frage akademisch erörtern. Zunächst scheine der Lotteriestempel ein passendes Objekt zu sein. Gegen eine Verdoppelung würden die Regierungen nichts einwenden. Maßgebende Juristen erachten das Spielverbot in fremden Lotterieen nach dem Bürgerl. Gesetzbuch für hinfällig. Die Erhöhung des Lotteriestempels werde also die Freizügigkeit der Loose nach sich ziehen, daß die Spiellust darunter leide, sei wohl nicht zu befürchten. Dieser Stempel scheine demnach eine gute Reserve zu sein. Ein zweites Objekt sei das Sacharin. Die Besteuerung desselben erscheine wünschenswert. Das Erträgnis daraus vermöge er nicht zu schätzen. Wahrscheinlich werde sich dadurch der Zuckerverbrauch erhöhen. Diese beiden Objekte deckten einstweilen den Mehrverbrauch. Weitere Vorschläge könne er gegenwärtig nicht machen. Auch technische Gründe sprächen gegen die Ausarbeitung neuer Steuerobjekte. — Abg. v. Stolberg (k.) empfiehlt Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes betr. Erhöhung des Lotteriestempels und Besteuerung des Saccharins. Die Deckungsfrage möge einer Subkommission überwiesen werden. — Abg. v. Kardorff (k.) wird gegen neue indirekte Steuern nichts einwenden, doch sehe er von Vorschlägen ab, da er die Stimmung des Reichstages kenne. Er schlage ev. eine Fahrkartensteuer für die 1. und 2. Klasse der Eisenbahnen vor; dieselbe würde 25 Millionen Mark bringen. Die Einzelstaaten werden sich fügen können und müssen. Abg. Müller (Fulda) meint, eine Fahrkartensteuer werde man bei dem Widerstande der Bundesstaaten nicht durchführen können. Gegen den Vorschlag v. Stolbergs habe er nichts; auch eine Konsumentensteuer könne man ausarbeiten, der Handel könne dieselbe leicht tragen. Auch ein Schiffahrtskartenstempel sei ein gutes Steuerobjekt; ferner könne der Börsenstempel noch besser ausgearbeitet werden. Endlich sei der Umsatz in Kuxen immer noch stempelfrei; insgesamt seien so 36 Millionen mehr zu erzielen. Abg. Büsing (ntl.) erklärt, da die ganze Nation an der Flottenvorlage beteiligt sei, so solle man die Steuern nicht besonderen Interessenten auferlegen. Die nationalliberale Partei behalte sich ihre Stellungnahme zu den einzelnen Steuerobjekten vor. Abg. Gröber (C.) kritisiert die Büsingschen Darlegungen und betont die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Bildungsklausel des alten Gesetzes. Für Anleihepläne sei das Centrum unter keinen Umständen zu haben. Man brauche eine große Ergänzungssteuer, als welche sich die Reichserbschaftssteuer empfiehlt. Frhr. v. Thielmann bemerkt, ohne ausreichendes statistisches Material könne die Verwaltung keine zuverlässigen Steuerprojekte ausarbeiten; der Reichstag würde für derart vorbereitete Projekte auch kaum zu haben sein. Die Reichserbschaftssteuer sei vielfach erwogen worden, habe jedoch wenig Zustimmung gefunden. Sie träfe die Landwirtschaft am schwersten; der Erbe würde Geld für die Steuer aufnehmen müssen, weshalb Preußen nicht darauf eingehen wolle. Abg. Frese (fr. Vg.) sagt, die Vermögens- und Erbschaftssteuer sei für ihn nicht unannehmbar. Die Deckungsfrage sei für ihn nicht die Voraussetzung für die Annahme der Vorlage. Abg. Bebel (Soz.) führt aus, wie die Last der Armee, so müßte auch diejenige der Flotte von der Gesamtheit getragen werden. Redner spricht sich für die Vermögenssteuer aus entsprechend der preußischen Ergänzungssteuer, Ausnahmesteuern wie Konossementssteuern könne er nicht gutheißen. Der Fahrkartenstempel sei ungerecht. Abg. Paasche (ntl.) spricht gegen die Anleihepläne und votiert seinerseits für Konossements- und Börsensteuer, Seefahrt- und Kartenstempel und Sektsteuer, welch letztere 5 Mill. erbrächte. Graf Klinkowström (kons.) spricht gegen direkte Reichssteuern, besonders die Erbschaftssteuer. Gegen die übrigen Projekte habe er nichts einzuwenden. Abg. Richter (fr. Vp.) meint, die heutige Debatte werde dem Lande die Augen öffnen über die wahre Bedeutung der Vorlage. Redner empfiehlt eine Reichsvermögenssteuer. Prinz Arenberg (C.) erklärt, die Bindungsklausel sei eine „conditio sine qua non" für die Annahme des Gesetzes. Die Erbschaftssteuer habe große psychologische Vorzüge. Schließlich plaidiert noch Abg. Singer (Soz.) für die Reichseinkommensteuer. An der Subkommission zur Beratung der Deckungsfrage werde sich seine Partei nicht beteiligen, da sie die ganze Vorlage ablehne. Abg. Gröber (C.) ist ebenfalls gegen eine Subkommission. Die Regierung habe die Pflicht, Steuerpläne auszuarbeiten.

Die Fortsetzung der Beratung wird auf den 25. April vertagt.

Der Krieg in Südafrika.

Mit den Erfolgen der Engländer hapert es seit einiger Zeit wieder ganz bedenklich. Nicht nur, daß die letzten Gefechte einen für sie zum mindesten sehr fragwürdigen Ausgang genommen haben, mußten sie sogar verschiedentliche empfindliche Niederlagen eingestehen. Uebertrumpft aber werden alle Nachrichten durch die heute morgen eingetroffenen Drahtbotschaft von einem

glänzenden Siege der Buren.

Noch sind keine Zahlen mitgeteilt, aber aus allem bisher gemeldeten muß man erkennen, daß die neue Niederlage eine recht große sein muß. Die erste Depesche, welche uns die Freudenbotschaft brachte, lautete:

London, 1. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Bushmanskop vom 31. v. Mts.: **Die in Thabanchu liegende, aus Kavallerie, Artillerie und berittener Infanterie bestehende Truppe mußte vor einer heranziehenden starken Burenstreitmacht zurückgehen und geriet in einen Hinterhalt. Das ganze Detachement mit 6 Geschützen wurde von den Buren gefangen genommen.**

Ausführlicher wird über die Niederlage der Engländer weiter gemeldet:

London, 2. April. Das Reutersche Bureau meldet vom 31. März via Bloemfontein aus Bushmanskop: Eine vom Obersten Broadwood befehligte, **aus Kavallerie, zwei Batterien Artillerie und einer unter dem Befehl des Obersten Pilcher stehender berittener Infanterie zusammengesetzte Truppe,** die in Thabanchu lag, mußte sich in der letzten Nacht zurückziehen, da eine große Burenstreitmacht sich näherte. Die Truppe marschierte nach den Wasserwerken von Bloemfontein, nördlich vom Modderriver, woselbst sie um 4 Uhr früh ein Lager bezog, **welches bei Tagesanbruch von rückwärts mit Granaten beschossen wurde.** Broadwood schickte den Convoy und die Batterieen fort, während der Rest der Truppe als Rückendeckung zurückblieb. Der Zug gelangte in ein tiefes Flußbett, woselbst sich Buren versteckt hielten; so geriet **die ganze Abteilung in einen Hinterhalt und wurde mit Einschluß von 6 Geschützen gefangen genommen.** Der Verlust an Menschenleben ist nicht groß, da die meisten Mannschaften in den Hinterhalt gerieten, bevor ein Schuß abgegeben war. General Colville's Division, die heute früh Bloemfontein verlassen hatte, traf um 12 Uhr hier ein und hat das Granatfeuer auf den Feind begonnen.

Ein heftiges Gefecht

hat, wie Lord Roberts vom Freitag aus Bloemfontein meldet, bei Brandfort, etwa 50 Kilometer nordöstlich von Bloemfontein an der Bahn Bloemfontein—Kronstadt, stattgefunden. Lord Roberts berichtet darüber:

In Folge der Thätigkeit der Feinde an unserer unmittelbaren Front und ihrer feindlichen Haltung gegenüber den Burghers, welche sich ergaben, fand ich es notwendig, sie von den Kopjes zu vertreiben, welche sie in der Nähe des Bahnhofes von Karee drei Meilen südlich von Brandfort besetzt hielten. Die Operation wurde von der 17. Infanterie-Division und 2 Kavalleriebrigaden glücklich ausgeführt. Der Feind zog sich nach Brandfort zurück. Unsere Truppen halten jetzt die Kopjes besetzt. Unsere Verluste betragen: 1 Hauptmann tot, 2 Leutnants und 5 Hauptleute verwundet, ungefähr 100 Soldaten sind getötet und verwundet.

Reuters Bureau meldet noch über dieses Gefecht, daß die Buren drei Stunden lang ernsten Widerstand leisteten und ein heftiges Feuer auf der ganzen Linie unterhielten. Die Buren hatten ein Vickers-Maxim-geschütz auf einem Kopje aufgestellt und beschossen die Engländer wirkungsvoll damit. Die englische Infanterie ging hierauf gegen das Zentrum der Buren auf der mittleren Linie der Kopjes vor. Es wurden mehrere Gefangene gemacht, während die Kavallerie die beiden Flügel der Buren umfaßte. Die Buren zogen sich hierauf, ihre Toten und Verwundeten mitnehmend, langsam zurück. Die Engländer haben jetzt eine prächtige, von der Natur begünstigte Stellung inne, die einen weiten Blick auf die Ebene von Brandfort gestattet. Einige der benachbarten Farmer fochten mit den Buren und ließen ihre Frauen und Kinder in den Farmen zurück, indem sie voraussetzten, daß die Engländer ihnen kein Leid thun würden.

Auf Grund dieser Meldungen des Feldmarschalls Roberts über das Gefecht bei Karee kommt man zu keinem anderen Ergebnis, als dem, daß der Erfolg der Engländer ein mehr als fragwürdiger gewesen ist. Lord Roberts, der sich bisher in seinen Nachrichten im Gegensatz zu Buller und Genossen als wahrheitsliebend erwiesen hat, hütet sich denn auch wohl, das Wort Erfolg oder gar Sieg zu gebrauchen, er beschränkt sich auf die Meldung, daß die Burenstellung bei Karee durch Kavallerie überflügelt wurde und sich auf Brandfort zurückzog; später fügt er dann hinzu, es habe den Anschein, als seien die Buren im Begriff, auch Brandfort zu räumen. Das wird richtig sein, die Buren verfolgen offenbar den Plan, die ganze englische Hauptmacht aus Bloemfontein herauszulocken, um dann einen entscheidenden Schlag zu führen. Die späteren englischen Meldungen geben auch die Verluste der Briten viel höher an, nämlich auf 2 tote und 8 verwundete Offiziere, 19 tote und 159 verwundete Mannschaften.

Im Norden der Kapkolonie

glaubt Kitchener den Aufstand niedergeworfen zu haben. Nach der „Morning Post" hat General Kitchener in der Nacht zum Donnerstag die Oranjefluß Brücke bei Norvalspont, nordöstlich von Colesberg mit 3000 Mann überschritten und ist damit in den Oranje-Freistaat eingerückt.

Ueber ein Abenteuer englischer Gardeoffiziere

wird aus Bloemfontein ausführlich berichtet:

Eine kleine, aber auserlesene Gruppe von Gardeoffizieren ritt, etwas sorglos, aus dem Gardelager

---

Sinnspruch.

Fehlt zum geplanten Werke die Kraft,
Entreiße Dich des Zweifels banger Haft!
Der Wille ist es, der die That erschafft;
In ihm birgt sich, was Dir noch fehlt! Die Kraft!

L. Rafael.

Ein unbeschriebenes Blatt.

Novelle von A. Tuhten.

(7. Fortsetzung.)

„Und dann?" unterbrach Traunsdorf das nach Falkenhorsts erschütterndem Bericht eingetretene dumpfe Schweigen.

„Dann ging es erst vollends abwärts mit Mirl," nahm dieser den Faden wieder auf. „Er zog von Stadt zu Stadt, bald unter diesem, bald unter jenem Namen, und brachte so sich und sein Kind nicht nur durch, sondern sie lebten sogar wirklich gut und angenehm, wenn nicht gerade Ebbe in der Kasse eintrat, indem er keine Gesellschaft zum Spielen mehr finden konnte. Die Zinsen des noch übrigen Vermögens seiner Frau dienten zur Erziehung seines Kindes; das Kapital bekam er nicht in die Hände. Viel muß es gerade nicht gewesen sein, nach dem, was Kathrine sagt. Da kam das Kriegsjahr 1870 heran. Er hielt sich dazumal in F. auf und sein hohes Spiel und sein fabelhaftes Glück hatten dort solches Aufsehen erregt, daß man Verdacht schöpfte, es könne nicht alles mit rechten Dingen zugehen. Das kam ihm zu Ohren, und da er gerade über ziemlich viel Kapital zu verfügen hatte, brachte er sein Töchterchen in eine der besten Erziehungsanstalten in W., übergab der Vorsteherin dort eine größere Summe für sie, für den Fall ihm etwas Menschliches passieren sollte, meldete sich unter dem angenommenen Namen seiner Gattin als Freiwilliger und zog mit ins Feld gegen den Erbfeind. Dort muß er sich ausgezeichnet und seinen Namen zu Ehren gebracht haben, denn nach dem Friedensschluß zog er erst nach C., wo er in den besten Familien Zutritt fand. Da er aber Geld zum Leben bedurfte, verfiel er bald wieder in seine alten Fehler. Nachdem er daselbst eines Abends in einem geheimen Spielklub die Bank gesprengt, verzog er sich hierher und fand auch hier durch seine Empfehlungen, seine Gastfreundschaft und sein wirklich liebenswürdiges, gewandtes Wesen Aufnahme in den besten Kreisen. Er spielte anfangs nicht mehr so hoch und wußte sogar die Polizei, die von seinem vorigen Aufenthalt auf ihn aufmerksam gemacht war, irre zu führen. Auf Kathrines Zureden und Sibylles innige Bitten ließ er kürzlich seine Tochter hierherkommen, da letztere im Institut nichts mehr zu lernen hatte und sich nach Hause sehnte. Er war entzückt von seinem schönen Kinde, mietete sich eine größere Wohnung, ließ dieselbe modern und bequem einrichten, — soll aber den Betrag dafür noch schuldig sein, — und versprach sich goldene Berge durch hübsche, kleine, gesellige Abende in seinen vier Mauern. Kathrine warnte ihn wiederholt, stellte ihm vor, daß er es seiner Tochter schuldig sei, ein tadelloses Leben zu führen, schlug ihm vor, eine Gesellschafterin für sie ins Haus zu nehmen; — er aber hörte nicht darauf, sondern soll es gerade in letzter Zeit wieder ganz besonders arg getrieben haben, obgleich wir bei dem harmlosen Skatspielen mit ihm ja nichts besonderes bemerkten. Kurzum, die Polizei soll schon seit einiger Zeit ernstlich auf ihn aufmerksam gemacht worden sein, — vielleicht durch die Angehörigen Gellnhausens, der seit einigen Wochen wie toll darauf losspielte und sich nicht von Meerheim abbringen ließ. Er scheint in die Tochter verliebt gewesen zu sein und sogar reelle Absichten gehabt zu haben, nach allem, was Kathrine andeutete. Glücklicherweise kam über diesen Fall weiter nichts in die Blätter, als daß der junge Mann sich, vermutlich großer Spielverluste wegen, erschossen hätte, gerade als die Polizei im Begriff gewesen sei, die Spielhölle und deren Besitzer aufzuheben. Letzterer sei auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise mit Zurücklassung einer Menge von Schulden verschwunden und von den anderen Spielern sei keine Spur zu entdecken gewesen. Es wird natürlich auf ihn gefahndet, aber da man keine eigentlichen Beweise hat, daß er wirklich falsch gespielt habe, wird man nur wegen unbefugten Spiels und unbezahlter Schulden gegen ihn einschreiten können."

„Und was nun?" fragte Traunsdorf. „Du mußt dich doch furchtbar für die Sache interessieren, um in so kurzer Zeit so ganz genau au fait zu sein!"

„Wenn man helfen will, muß man zuvor in einer Sache klar sehen," versetzte Falkenhorst.

„Wie ist denn da aber zu helfen?" rief Traunsdorf. „Das arme, liebreizende Geschöpf dauert mich unendlich, aber heiraten wirst du sie nun am Ende doch nicht können!"

„Heiraten?" sprach Falkenhorst ihm nach. „Sagte ich es dir nicht schon, daß ich auf diesen Traum verzichtet habe? Doch hätte ich mich vielleicht nach dem Vorgefallenen dennoch dazu veranlaßt gefühlt, denn ich bin ein unabhängiger Mann und könnte frei dem Zuge meines Herzens folgen, allein — — ich habe mich vor drei Stunden mit Thusnelda von Gagern verlobt!"

„Mensch!" rief Traunsdorf, aufspringend. „Es ist nicht möglich! Wie kamst du denn dazu, gerade diese — hm! — doch nicht mehr ganz junge Dame zu wählen?"

„Meine Schwester meinte, daß sie die passendste Frau für mich und mein Gut sei," entgegnete Falkenhorst. „Und wie es kam, bin ich mir selbst nicht mehr recht bewußt. Als ich die schrecklichen Vorfälle erfahren hatte und meine Schwester so außer sich darüber war, Meerheim in ihrem Hause empfangen zu haben, war ich besonders erregt; Thusnelda trat für die arme Sibylle ein, das entzückte mich; meine Schwester ließ uns wohl im richtigen Augenblick allein, und — nur der Himmel weiß, wie es zugegangen ist, — jedenfalls bin ich jetzt der Verlobte Thusneldas und alles andere ist damit ausgeschlossen."

„Nun, da sollte man dir ja eigentlich gratulieren, daß du nun vermutlich bald in den ruhigen Ehehafen einläufst," meinte Traunsdorf beklommen. „Aber — aber was wird nun aus Sibylle? Wie, um des Himmels willen, ist ihr zu helfen?"

„Heirate du sie doch!" entgegnete Falkenhorst ernst. „Aus der Situation, in der ich euch beide antraf, läß sich vermuten, daß du nicht unempfänglich für ihre Reize bist —"

„Halt, Arthur! Keine voreiligen Schlüsse!" rief Traunsdorf. „Denke dir, du hältst ein liebliches Geschöpf in den Armen, das gleich einem zitternden Vögelchen bei dir Schutz vor dem Verfolger sucht. Wäre es da eine Sünde gewesen, wenn ich einen Kuß auf ihre Stirn gedrückt hätte, — was du indessen durch deinen Eintritt verhütet hast?"

„Sie ist ein Kind und kam in der Unschuld eines solchen hierher," versetzte Falkenhorst. „Du hättest ihr also das Unpassende ihres Betragens sofort klar machen müssen, wenn du dich ihr gegenüber wirklich als Freund fühltest!"

„Das hast du ja besorgt," erwiderte Traunsdorf, „und zwar so schroff, daß ich fürchte, du hast ihr bitter weh gethan — —"

„Das wollte ich nicht!" fuhr Falkenhorst auf und strich sich heftig das Haar aus der Stirn, eine Gewohnheit, die ihm eigen, wenn er sehr erregt war. „Aber — vielleicht ist es besser so! Und auch du wirst sie also nicht heiraten! Warum nicht?"

„Erstens hatte ich niemals diese Absicht," entgegnete Traunsdorf. Du kennst meine Vermögensverhältnisse; ich kann nur eine reiche Frau gebrauchen. Sibylle aber kann ich nach dem Vorgefallenen überhaupt nicht mehr heiraten. Ich bin Jurist und im Anfang meiner Laufbahn. Wie könnte ich da die Tochter eines notorischen Spielers und Abenteurers zu meiner Gattin machen?"

„Du magst recht haben," erwiderte Falkenhorst mit leichter Bitterkeit. „Deiner Karriere, auf die du angewiesen bist, könnte es von Nachteil sein, und die Zeiten, in denen man alles, selbst das Vorurteil der Welt, seiner Liebe opferte, die sind vorüber!"

„Da hast du recht, Freund," gab Traunsdorf ihm zurück, „und daß der Verstand heute den Sieg über das Herz davonzutragen vermag, davon sitzt soeben ein deutlicher Beweis von mir!"

„Laß uns über diese gegenseitigen Ansichten hinweggehen," sprach Falkenhorst gepreßt, „sie führen doch zu keinem Resultat und könnten unserer altbewährten Freundschaft nur einen Stoß versetzen. Laß uns lieber überlegen, wie Sibylle am besten zu helfen ist, ohne sie zu verletzen!"

„Dazu," versetzte der Assessor, „muß ich dich bitten, mich ins Klublokal zu begleiten, denn ich habe seit dem Frühstück keinen Bissen über die Lippen gebracht und fühle das ernstliche Bedürfnis, mich zu stärken. Meinem Interesse für Sibylle kann das in deinen Augen keinen Abbruch thun. Du weißt, wie mich ausschließlich die Frage beschäftigt, wie ihr zu helfen ist!"

Und ganz nur von dem einen Gedanken beherrscht, machten beide sich auf den Weg, — mit dem nur das Sichtbare schauenden Auge der Menschen, nicht sehend, daß das nimmer rastende Verhängnis bereits seine Hand über die arme Verlassene ausgestreckt hatte — zum Guten oder zum Bösen? (Forts. folgt.)

— **Der Norddeutsche Lloyd** verfügte Ende 1899 über 81 Seedampfer, von welchen 46 zur Beförderung von Auswanderern dienen, während die übrigen im Wesentlichen für die Beförderung von Frachtgütern bestimmt sind. Die Zahl der Seedampfer ist durch den Ankauf der Dampfer der beiden in der Fahrt zwischen Singapore und Bangkok beziehungsweise Hongkong—Swatow—Bangkok beschäftigten früheren englischen Linien, der sogenannten „Holt-Linie" und der „Scottish-Oriental Steamship Co.", im Ganzen um 25 Dampfer gestiegen. Durch die Uebernahme dieser Linien ist die gesamte bisherige englische Küstenfahrt im indisch-chinesischen Meere in deutsche Hände gelangt.

bei Glenstation, 16 Kilometer nördlich von Bloemfontein, südlich der Modder, und traf etwa 10 Kilometer vor demselben auf vier berittene Johannesburger Zarps (Schutzleute). Die Gardeoffiziere, welche sämtlich bereits in früheren Treffen verwundet wurden, hielten es ihrer Tradition und ihrem Temperament gemäß für ein leichtes, die vier Polizisten gefangen zu nehmen, jagten im Galopp auf dieselben zu, ihnen zurufend, sie möchten sich ergeben. Die Zarps sprangen aus dem Sattel, knieten nieder, legten die Gewehre an, und als die Gardeoffiziere auf etwa 200 Meter herangekommen, gaben sie Feuer: jeder Schuß saß. Oberst Crabbe von den Gardegrenadieren hatte den rechten Vorderarm vollständig zerschmettert und außerdem eine Wunde im rechten Bein, Oberstleutnant Codrington (Coldstream-Guards) den rechten Oberschenkel verwundet, Hauptmann Trotters den rechten Vorderarm zerschossen und Leutnant Lygnoa von den Gardegrenadieren blieb sofort tot. Oberst Crabbe winkte, mit der Linken sein weißes Taschentuch herausziehend, den Buren zu, welche sofort herankamen und sich in menschenfreundlichster Weise der verwundeten Offiziere annahmen und dieselben sowie den gleichfalls verwundeten Burschen Crabbe's nach der nahe gelegenen Farm von Bischofsglen brachten, wo sie sorgfältig verbunden und gepflegt wurden. Dann sandten die Zarps einen Parlamentär ins britische Lager mit der Bitte, man möge die verwundeten Offiziere holen. — Ein ähnliches Schicksal hatte eine Offizierstruppe, die aus Kimberley ausgeritten war. Vier Offiziere wurden erschossen, die übrigen gefangen.

Die Leichenfeier für General Joubert fand am Donnerstag Nachmittag in Pretoria statt, und alle Klassen der Bevölkerung, sowie die fremden Militärattachees, letztere in Uniform, nahmen an ihr teil. Die als Gefangene in Pretoria befindlichen englischen Offiziere hatten Blumenkränze an der Bahre niederlegen lassen.

Die letzten Augenblicke Jouberts.

Aus Pretoria wird vom 31. März gemeldet: Joubert war letzten Sonnabend wie gewöhnlich auf seinem Bureau. Sonntag vormittag erkrankte er und litt den ganzen Montag große Schmerzen. Dienstag gegen Abend legte sich der Schmerz, doch sah man deutlich, daß seine Kräfte schwanden, und nach 11 Uhr abends gab er seinen Geist auf, nachdem er schon eine Zeit lang bewußtlos gewesen war. Seine Krankheit war akute Unterleibsentzündung, und der Tod wurde durch Herzlähmung beschleunigt. Seine Leiche wurde vorgestern feierlichst aufgebahrt, und nach einem Gottesdienst in der reformierten Kirche erfolgte ihre Ueberführung nach dem Joubertschen Gute Rustfontein bei Wakkerstroom, wo die Beisetzung stattfindet. Jouberts Wunsch war, daß die Beerdigung eine stille, bürgerliche sein solle ohne militärische Ehrenbezeugungen.

Ueber die Behandlung der gefangenen Buren, die auf Transportschiffen zusammengepfercht sind, werden fortwährend Klagen laut. Reuters Bureau ist jetzt offiziös beauftragt worden, folgende Beschönigungsnote in die Welt zu setzen.

Kapstadt, 31. März. Den Typhus und die Masern, an welchen die gefangenen Buren auf dem Transportschiff leiden, haben sich dieselben in den Verschanzungen von Paardeberg zugezogen. Die Gefangenen erhoben keine Klage betreffend das Wasser und die Nahrung. Sie erhalten dasselbe Wasser wie das englische Geschwader. Der Admiral und der oberste Militärarzt haben die Transportschiffe besichtigt und Befehl erteilt, daß alle transportfähigen Kranken in ein besonderes Hospital am Lande gebracht werden. Es ist Vorsorge getroffen, daß keine Ueberfüllung stattfindet.

Hieraus ergiebt sich, wie begründet die Klagen waren. Sonst hätte sich nicht der oberste englische Militärarzt erst ins Mittel zu legen brauchen. Ferner meldet das Bureau Reuter aus Simonstown, die Abfahrt der Transportschiffe mit den nach St. Helena bestimmten gefangenen Buren ist in Folge des zunehmenden Krankenstandes verschoben worden. Am Sonnabend sind drei Mann gestorben, im ganzen also in dieser Woche zwölf.

Deutschland.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Reichskanzler Fürst Hohenlohe vollendete Samstag sein 81. Lebensjahr. Im Laufe des Vormittags beehrten, wie schon kurz berichtet, der Kaiser und die Kaiserin den Fürsten mit ihrem Besuche. Die Kaiserin überreichte dem Fürsten einen Strauß herrlicher Rosen, während der Kaiser schon vorher eine kostbare Mappe mit Nachbildungen der Prellschen Wandgemälde im Palazzo Caffarelli zu Rom hatte senden lassen. Im Laufe des Tages erschienen im Reichskanzlerpalais viele hochgestellte Persönlichkeiten zur persönlichen Beglückwünschung des Fürsten, für welchen gleichzeitig eine Unmenge von Telegrammen und Glückwunschschreiben einliefen. Am Abend fand bei dem Reichskanzler eine größere Familientafel statt. — Bischof Dr. v. Anzer ist Samstag mittag in Gegenwart der Staatssekretäre Graf Bülow und Admiral Tirpitz vom Kaiser empfangen worden. Mit Graf Bülow hat Dr. v. Anzer in diesen Tagen bereits wiederholt Unterredungen gehabt. Ferner hatte er Unterredungen mit dem chinesischen Gesandten Lü-Hai-Huan und Admiral Tirpitz. Der Bischof wirkt mit Entschiedenheit auf ein nachdrücklicheres Einschreiten der deutschen Diplomatie zu Gunsten der andauernd gefährdeten Interessen seiner Mission in Südschantung hin, zumal sich seit seiner vor 2½ Monaten erfolgten Abreise aus China nach den ihm inzwischen zugegangenen Nachrichten die Lage der Missionen verschlimmert haben soll. Sobald seine hiesigen Geschäfte erledigt sind, wird er sich über München nach Rom zurückbegeben und dann über Paris und New-York die Rückreise nach China antreten. Es heißt, daß Bischof v. Anzer auch dem Prinzen Heinrich in Kiel einen Besuch abstatten werde. — Reichstagspräsident Graf Ballestrem ist nach Rom abgereist, wo seine Gemahlin und einige Glieder seiner Familie bereits seit einiger Zeit weilen.

— **Keine Erdrosselungssteuer.** Die halbamtliche „Berl. Korresp." veröffentlicht folgende Erklärung: „Als sich die Staatsregierung zur Einbringung des Gesetzentwurfes, betr. die Einführung einer Warenhaussteuer, entschloß, war sie von dem gesetzgeberischen Gedanken geleitet, eine angemessene und zweckentsprechende Besteuerung dieser noch jungen Form des Handelsgesetzes anzubahnen, da die steuerliche Erfassung der in Rede stehenden Betriebe im Rahmen der Gewerbesteuer in nur unvollständiger Weise bewirkt werden konnte. In der zur Vorberathung des Gesetzentwurfs berufenen Kommission des Abgeordnetenhauses nun sind Beschlüsse gefaßt worden, die dem vorbezeichneten Zwecke der Vorlage durchaus widersprechen und die Tendenz einer „Erdrosselung" der Warenhäuser deutlich erkennen lassen. Diese Beschlüsse sind für die Staatsregierung völlig unannehmbar.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Die Aussichten auf eine deutschtschechische Verständigung** mehren sich. Wie ein Wolffsches Telegramm aus Prag meldet, erfolgte dort nach zweitägiger Beratung des Kongresses der Realisten (die bisher zu keiner Partei organisiert waren) unter Führung des Professors Masaryk die Konstituierung einer besonderen Partei unter dem Namen „Tschechische Volkspartei". In dem Programm der neuen Partei heißt es, daß diese eine Verständigung mit den Deutschen auf Grund völliger Gleichberechtigung beider Nationalitäten anstrebt, sich für die Abgrenzung der nationalen Bezirke ausspricht und hierin nicht eine Zerreißung Böhmens erblickt, schließlich die Einführung des obligatorischen Unterrichts der deutschen Sprache an den tschechischen Mittelschulen verlangt.

Frankreich.

— **Die Franzosen** haben bei ihrem Vordringen im Süden von Algerien abermals einen bedeutsamen Erfolg errungen, der sich der Besetzung von Insalah würdig anreiht. „Figaro" und „Libre Parole" veröffentlichen folgende Depesche aus Algier: Insalah ist nach heftigem Kampfe besetzt worden. Auf französischer Seite fielen 2 Offiziere und 9 Mann, einige Mann wurden verwundet. Die Verluste der Araber aus Tuat betrugen 600 Tote, 1000 Verwundete und 500 Gefangene.

Kolonien.

— **Ueber den Tod des Dr. Plehn** in Kamerun berichtet ein Augenzeuge des Gefechts bei Godzey: Auf dem Rückmarsche vom Gogofluß nach dem Fort Cownotzu nahm Plehn das Geleit eines Häuptlings Bertoi mit 500 Kriegern an. Durch dieses große Geleit erweckte er bei der Bevölkerung die Meinung, daß es sich um einen Kriegszug handele. Nach halbtägigem Marsche erreichte Plehn das große Dorf des Häuptlings Gadzey, dessen Krieger die Expedition mit einem Pfeilregen überschütteten, welchen Plehn mit einer Salve beantwortete. Unmittelbar danach wurde Plehn durch einen vergifteten Pfeil an der Seite verwundet; er zog diesen selbst aus der Wunde und erstürmte an der Spitze seiner Mannschaften das Dorf, in welchem ungefähr 100 Eingeborene niedergeschossen und -gestochen wurden. Danach brach Plehn zusammen. Hilfe konnte ihm nicht geleistet werden, da die Feldapotheke zurückgeblieben war. Unter schrecklichen Schmerzen diktierte Plehn dem Sergeanten Peter die nötigen Befehle und erschoß sich dann selbst mit seinem Revolver. Das ganze Dorf wurde durch die Krieger Bertois verbrannt.

— **Die Unruhen in Kamerun** greifen nach der „Köln. Ztg." weiter um sich, selbst in der Nähe der Küste. Der Aufstand hat sich den ganzen Mungofluß entlang schon unterhalb Mundame, bis Malende erstreckt. Alle Dörfer sind verlassen, Frauen und Kinder im Urwald versteckt und die Männer ziehen bewaffnet, raubend und plündernd durch das Land.

— **(Die Zerstörungsarbeiten am deutschen Bahnbau in China.)** Dem „B. T." wird aus Tsintau (Kiautschau) vom 25. Febr. berichtet: Ein großer Teil der chinesischen Bevölkerung betreibt die **Zerstörungsarbeiten an den deutschen Bahnbauten geradezu systematisch** und scheint um jeden Preis den Europäern die Lust am Weiterarbeiten verleiden zu wollen. **Deutsche Einrichtungen und Wohnstätten werden zerstört,** Werkzeuge verschleppt und chinesische Bahnarbeiter mißhandelt und verhöhnt. Wenn dann der neue Gouverneur, der schon einen Monat seines Amtes waltet, gegen die Aufrührer einschreitet, tritt zwar vorübergehend Ruhe ein, aber in wenigen Tagen beginnen die Angriffe von neuem. Deutsches Militär ist bereits an Ort und Stelle. Der Vertreter des deutschen Gouvernements verhandelt sei einer Woche mit den chiensischen Behörden, immer aber dauern die Unruhen fort. Aehnlich wie beim Bahnbau der Russen auf chinesischem Gebiet werden auch bei uns immer größere Truppenaufwendungen und Militärposten nötig werden, wenn man einigermaßen an einen ruhigen Fortgang derjenigen Arbeiten denken will, die die eigentliche Grundlage für das deutsche Pachtgebiet sind.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 4. April. **(Generalversammlung des Krieger- und Landwehr-Vereins.)** Die am letzten Sonntag im Vereinslokale stattgefundene Generalversammlung des hiesigen Krieger- und Landwehr-Vereins war recht schwach besucht, es waren nur ca. 50 Mitglieder anwesend. Die Versammlung wurde vom I. Vorsitzenden mit einem dreimaligen Hoch auf unsern obersten Kriegsherrn Se. Majestat den Kaiser eröffnet. Gegen die Fassung der danach zur Verlesung kommenden Protokolle fand sich nichts zu erinnern. Der Punkt 1 der Tagesordnung betraf Rechnungslage pro 1899. Nach derselben hatte die Vereinskasse in dem verflossenen Jahre eine Gesamteinnahme von 2308 Mk. 55 Pfg. und eine Ausgabe von 2186 Mk. 76 Pfg. inkl. 405 Mk. 15 Pfg. Zuschuß zu dem im vorigen Sommer stattgefundenen Jubiläumsfeste. Ueberschuß pro 99 121 Mk. 79 Pfg. Von dem Ueberschuß wurden der Unterstützungskasse 81 Mk. 19 Pfg. und der Vergnügungskasse 40 Mk. 60 Pfg. zugeführt und beträgt nunmehr der Bestand in der Unterstützungskasse 4058 Mk. 65 Pfg., in der Vergnügungskasse 842 Mk. 96 Pf., macht ein Gesamtvermögen des Vereins am 1. Januar 1900 4901,61 Mk. Im Anschluß an die Rechnungslage wurden die Kameraden E. Braß und Dr. Koepe zu Rechnungsprüfern gewählt. Der sodann folgende Bericht über den kürzlich in Hamm stattgefundenen Delegirtentag des Kreis-Verbandes ist von uns bereits in Nr. 25 dieser Zeitung veröffntlicht worden. Unter „Verschiedenes" wurden vom 1. Vorsitzenden Herrn Bürgermeister v. Basse die Mitglieder ersucht, sich noch immer mehr für die Zeitung „Feldpost" zu interessireren. Ferner wurde Mitteilung gemacht von dem geplanten Unternehmen eines auswärtigen Photographen, das darauf hinausgeht, von sämtlichen Kriegervereinen Westfalens Gruppen-Aufnahmen zu machen und diese in einem Album zu vereinigen, ein solches Album soll dann nach Fertigstellung auch Sr. Majestät dem Kaiser überreicht werden. Die Versammlung beschloß hierzu, falls die Beteiligung der Kriegervereine an diesem Unternehmen eine allgemeine sei, sich nicht ausschließen zu wollen. Auf eine Anfrage aus dem Verein betreffend den neugegründeten Gardeverein erklärte der 1. Vorsitzende Herr Bürgermeister v. Basse, daß ihm amtlich über die Gründung des in Rede stehenden Vereins nichts bekannt sei und müsse man Weiteres erst abwarten, bevor seitens des Krieger- und Landwehrvereins zu dieser Angelegenheit Stellung genommen werden könne. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und die Versammlung wurde geschlossen.

* **Camen,** 4. April. **Dem Landeshauptmann** der Provinz Westfalen, Geheimen Oberregierungsrat August **Overweg** in Münster ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat mit dem Range der Räte 1. Klasse verliehen worden.

* **Camen,** 4. April. **(Bauernregeln für den April.)** Wenn der April bläst in sein Horn, steht es gut um Heu und Korn. — Wenn der April Spektakel macht, giebt's Heu und Korn in voller Pracht. — Aprilen-Regen bringt stets uns Segen. — Nasser April verspricht der Früchte viel: April dürre, macht die Hoffnung irre. — Der dürre trockne April ist nicht der Bauern Will, aber des Aprilen Regen ist ihnen gar gelegen. — Heller Mondschein in der Aprilnacht schadet leicht der Bäume Blütenpracht. — Auch der Laune des April gedenken die Bauernregeln: Der April ist ein Freiherr, er giebt Regen und Schnee her. — April hat seine dummen Mucken, er will, daß die Bauern nach dem Wetter gucken. — Er hat auch seine Wettertage: Ist Ambrosius (4.) schön und rein, wird St. Florian (4. Mai) dann milder sein. — Sankt George (23.) und St. Marcs (25.), die drohen uns viel Args.

= **Camen,** 4. April. **Der Kleinkinderschulverein** welcher am 29. März seine Generalversammlung abhielt, hat im Jahre 1899 seine Thätigkeit in der Kleinkinderschule ohne Störungen fortsetzen können. Die Einnahmen betrugen 1247,23 Mk., die Ausgaben 1217,26 Mk., so daß die Rechnung mit einem Bestande von 29,97 Mk. abgeschlossen werden konnte. An der Einnahme ist die Stadtkasse mit einem Zuschuß von 200 Mk. und ebenso die Gelsenkirchener Gesellschaft mit 200 Mk. beteiligt. An Schulgeld ist 378,86 Mk. eingekommen. Die Schulden, welche auf dem Schulhause ruhen, belaufen sich noch auf 2500 Mk. Die Schülerzahl betrug durchschnittlich monatlich 91 und ist Raum vorhanden, um eine noch größere Zahl aufzunehmen. Von den Kindern waren 73 evangelisch, 17 katholisch, 1 jüdisch. Im Laufe des Jahres 1899 wurde durch das Mutterhaus zu Bielefeld ein Wechsel der Schulschwester und der Gehülfin veranlaßt. Die jetzige Schwester Alwine hat sich hier sehr gut zurechtgefunden und hoffen wir, diese treue Kinderfreundin recht lange zu behalten. — Leider beträgt die Mitgliederzahl des Kleinkinderschulvereins zur Zeit nur 34 mit einem Jahresbeitrage von je 3 Mark. Möchten sich doch noch viele liebe Kinderfreunde ihnen anschließen und helfen, daß die gesegnete Arbeit unserer Kleinkinderschule gedeihlich weiter geht.

r **Camen,** 3. April. **(Silberhochzeit.)** Herr Gärtner Bruns und Frau Gemahlin begingen am Freitag, den 30. v. Mts., das silberne Hochzeitsfest. Indem wir dem Jubelpaare an dieser Stelle unsere besonderen Glück- und Segenswünsche darbringen, hoffen wir, daß es noch recht lange in ungetrübter Lebensfreude mit einander vereint bleiben möge.

* **Camen,** 4. April. **Die „Bergarb.-Ztg."** enthält folgenden bezeichnenden Widerruf: „Am 16. November 1898 habe ich in Oberhausen in einer öffentlichen Bergarbeiterversammlung behauptet: Der Knappschaftsarzt Herr Dr. Schmitz in Hamme habe sich von einem kranken Bergmann, im Fenster des oberen Stockwerkes seiner Wohnung liegend, von der Straße aus die Zunge zeigen lassen und ihm dann ein Rezept zugeworfen. Ferner daß der Knappschaftsarzt Herr Dr. Lind zu Aplerbeck einem verletzten Bergmann Medizin für Influenza verschrieben habe. Diese Behauptungen habe ich vor Gericht durch meine Zeugen nicht beweisen können und nehme ich dieselben hiermit zurück. F. Langhorst. Rüttenscheid-Essen.

§ **Camen,** 4. April. **(Verunglückt.)** Der Hauer Aloys Skrober hierselbst verunglückte am Sonnabend auf Schlacht Grillo durch Steinfall aus dem Hangenden, wobei ihm der Leib vollständig eingedrückt wurde, so daß er dem hiesigen Krankenhause überführt werden mußte.

(!) **Camen,** 4. März. **(Der Irrenanstalt überführt.)** Der wegen Verbrechens gegen § 175 des Reichsstrafgesetzbuchs in Untersuchungshaft in Dortmund sich befindliche Oberingenieur F. von hier ist der Irrenanstalt Aplerbeck zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen worden.

* **Werne,** 4. April. **Die Eisenbahn Camen-Werne wird vorbereitet!** Vor einigen Tagen hat der Präsident der Eisenbahn-Direktion Essen die hiesige Gegend wegen obiger Bahn in Augenschein genommen, um dem Minister Bericht erstatten zu können.

? **Werne,** 4. April. **Was ein Grubenfeld wert ist,** wird in einem Berliner Blatte mitgeteilt. Darnach hat die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft dem Gewerken Grimberg für das Eigentumsrecht des zwischen Werne und Lünen (Bauerschaft Lenklar) belegenen Grubenfelds 2 Millionen Mark gezahlt.

Dortmund, 30. März. **(5 Kinder in einer Woche verloren.)** Die Eheleute Wichmann, Friedrichstraße 2 hierselbst wohnhaft, verloren von ihren fünf Kindern vom 22. bis 28. ds. Mts. die vier ältesten Kinder von 8, 6, 4 und 2 Jahren durch den Tod. Die böse Diphtheritis hat die Kleinen dahingerafft. Heute erlag auch das letzte Kind der tückischen Krankheit.

— 2. April. **(Begnadigt.)** Im vorigen Jahre wurde der Kaufmann Siegfried Rose hierselbst von der Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung (die beiden Hunde des Rose hatten dem Kassenboten Kiene lebensgefährliche Bißwunden beigebracht) zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, welche Strafe durch einen Gnadenakt des Kaisers auf eine Woche Festungshaft ermäßigt worden ist.

Herne, 2. April. **(Durch Ueberfahren getötet.)** Donnerstag abend wurde auf der hiesigen Bahnstation der seit 1870 im Bahndienst stehende Zugführer Wilh. Lappenbusch aus Frintrop von dem von Dortmund einlaufenden Personenzug überfahren und sofort getötet. Der Kopf war dem Manne mitten durchgeschnitten. Lappenbusch hielt mit einem Güterzug im Bahnhof, war von der Maschine nach der Station gegegangen und wollte sich wieder zu seinem Zuge begeben, als ihn im selben Augenblick der Personenzug erfaßte.

Erle, 3. April. **Eine schauerliche Tierquälerei** wurde hierselbst auf der Zeche „Graf Bismarck" von einem jugendlichen Pferdetreiber verübt. Derselbe hat nämlich dem ihm zur Arbeit überwiesenen Pferd die Zunge aus dem Halse gerissen. Seinen Vorgesetzten versuchte der rohe Patron vorzulügen, das Tier habe sich die Zunge ausgebissen, jedoch wurde der wahre Sachverhalt von einem hinzugezogenen Tierarzt festgestellt, worauf die Verhaftung des elenden Buben erfolgte.

Laer (bei Bochum), 3. April. **Eine Feuersbrunst** zerstörte in den ersten Morgenstunden die Besitzung des Kaufmanns Herrn Kumpmann hierselbst, bestehend aus Wohnhaus und Lggerhaus. Die Mobilien wurden gleichfalls ein Raub der Flammen.

Schalke, 3. April. **(Im Bett verbrannt.)** Die Wittwe Schlaghek, welche einen Ausgang besorgte, ließ ihre beiden Kinder im Alter von 2½ und 4 Jahren im Bettchen allein zurück. Während der Abwesenheit der Mutter spielten die Kinder mit Streichhölzchen, wodurch das Bett in Brand geriet. Als die Frau zurückkehrte, fand sie ihre Kinder als Leichen vor.

Ruhrort, 31. März. **(Getreidelager niedergebrannt.)** In vergangener Nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr allarmiert. Das große Getreidelager mit Silospeicher der Firma H. Milchsack in unmittelbarer Nähe der Krimbrücke am Südhafen stand in Flammen. Die hiesige Feuerwehr, sowie die der Rheinischen Stahlwerke und von Meiderich waren schnell zur Stelle, jedoch hatte das Feuer in dem mit Frucht stark angefüllten Lager schon so weit um sich gegriffen, daß an eine Rettung des Lagers nicht mehr gedacht werden konnte, und sich die Thätigkeit der Wehren zum größten Teil auf die in der Nähe liegenden Gebäulichkeiten beschränken mußte. Das Lager ist gänzlich ausgebrannt, und der Silo mit Maschinerie zerstört. Es stehen nur noch die nackten Mauern. Drei Gesellschaften sollen nach der „R. u. R.-Ztg." an der Versicherung der Ware und der Gebäulichkeiten beteiligt sein. Der Schaden ist beträchtlich.

Köln, 2. April. **(Pulverexplosion.)** In der in der Nähe von Ruppichteroth gelegenen, außer Betrieb gesetzten Pulvermühle Paulinenthal (Rheinland) flog aus noch nicht aufgeklärten Ursachen das frühere Trockenhaus in die Luft. Zwei in der Nähe weilende Kinder waren sofort tot, ein drittes ist tötlich verletzt.

Bonn, 2. April. **(Opfer des Alkohols.)** Hier hatten sich drei Maurer zur Feier des Namenstages versammelt, um einige Schnäpschen zu trinken. Doch wie so oft, kam auch hier der richtige Durst erst beim Trinken. Die Maurer tranken Schnaps, bis sie über und über genug hatten. Die Folgen blieben nicht aus: alle drei erkrankten und starben kurz hinter einander.

Vermischtes.

— **Zur Ermordung des Gymnasiasten Winter.** Betreffs der Sektion der Leichenteile des Ernst Winter ist noch zu erwähnen, daß Herz und Lungen bei der Sektion vorgefunden worden sind, während die Unterleibsorgane, ferner Leber, Nieren, Darm u. s. w. fehlen. Ebenso fehlen auch das rechte Bein ganz, der linke Unterschenkel, der linke Arm, Hals und Kopf. Wie verlautet, soll jetzt beschlossen sein, den Mönchsee abzulassen.

Die Belohnung auf Ermittelung des Thäters in der Winter'schen Mordsache ist nunmehr auf 6700 Mark erhöht worden. Es herrscht die Ansicht, daß sich der oder die Mörder im umliegenden Walde versteckt aufhalten. Ohne männliche Begleitung wagen es die Frauen nicht, nach der Stadt zu gehen.

— **Das Urteil im Militärbefreiungs-Prozeß.** Im Militärbefreiungs-Prozeß in Elberfeld wurde Dr. Ziel zu 10 Monaten, Sackermann, Berger und Berlinghaus, welche dem Ziel Schlepperdienste geleistet hatten zu je 9 Monaten Gefängnis und je 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. 9 Angeklagte wurden zu 3 Monaten, 3 zu 2½ Monaten und 4 zu 2 Monaten und 3 zu je 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Bei den 4 ersten Verurteilten wurden 9, 8 und 7 Monate für Untersuchungshaft in Abrechnung gebracht.

— **Unglück durch Explosion.** Während der Probefahrt eines neuerbauten Torpedobootes in Cherburg platzte ein Kesselrohr. Fünf Leute erlitten schwere Brandwunden. Einer der Verletzten stürzte sich von Schmerz getrieben ins Meer und ertrank; zwei starben alsbald.

— **Schreckliches Eisenbahn-Unglück.** Zwischen den Stationen Grosnyl und Aschanjurt (Rußland) stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Die Petroleumwagen entzündeten sich. Die Lokomotivführer der beiden

Züge, die Postbeamten und zahlreiche Passagiere kamen ums Leben.

— **Ueber die Eisenbahn-Katastrophe,** die sich — wie bereits kurz gemeldet — beim Charingcroß-Bahnhof in Glasgow ereignete, liegen jetzt ausführliche Berichte vor. Der Zusammenstoß der beiden vollbesetzten Arbeiterzüge erfolgte in einem sehr langen, vollständig dunklen Tunnel. Als der erste etwa 1000 Männer und Frauen mit sich führende Zug die Station verließ und den Tunnel zur Hälfte passiert hatte, gewahrte der Lokomotivführer ein Signal, das ihm bedeutete, die Strecke sei nicht frei. Er brachte den schweren Train sofort zum Halten. Infolge eines Mißverständnisses zwischen den Signalwärtern ließ man gleich darauf einen zweiten, noch mehr besetzten Arbeiterzug auf demselben Gleise in den Tunnel einfahren. Der in demselben Wagen des stehenden Zuges befindliche Beamte hörte das Getöse und mit bewundernswertem Mute lief er dem herandonnernden Ungetüm entgegen, um noch rechtzeitig einige Nebelsignalpatronen auf die Schienen zu legen. Er kam jedoch zu spät und wurde in seinem hochherzigen Bestreben, mit eigener Lebensgefahr das Unglück zu verhüten, von der Maschine erfaßt und trug schwere Verletzungen davon. Im nächsten Moment erdröhnte ein ohrenbetäubendes Krachen, in das sich das Jammern und Schreien der entsetzten Passagiere mischte. Drei Waggons und der Bremswagen wurden total zerschmettert und die Trümmer türmten sich bis zur Decke des Tunnels auf. Eine unbeschreibliche, durch die Dunkelheit noch vergrößerte Verwirrung entstand. Bald aber war das Personal des nahen Bahnhofs mit Laternen und Fackeln zur Stelle und bei dem ungewissen Licht begann die Rettungsarbeit. In verhältnismäßig kurzer Zeit hatte man die Schwerverwundeten aus ihrer qualvollen Lage befreit. Es waren ihrer fünfzehn, von denen zwei schon auf dem Transport zum Hospital starben. Drei schrecklich verstümmelte Leichen wurden unter der umgestürzten Lokomotive hervorgezogen. 30—40 Personen sind mit weniger ernsthaften Kontusionen davongekommen.

— **Ein schweres Grubenunglück** wird aus Schwarzenberg berichtet. Den „Leipz. N. N." zufolge wurden auf Grube „Frisch Glück" bei Gottes Geschick ein Arbeiter tötlich, 15 Arbeiter mehr oder weniger schwer durch die Explosion von Dynamitpatronen verletz, welche zum Trohnen aufbewahrt wurden.

— **In Ofen** hat der Klient eines Advokaten, mit dessen Prozeßführung er nicht zufrieden war, seinem Anwalte drei Kugeln in die Brust geschossen. Der Tod trat sofort ein.

— **Schiffsuntergang?** Aus Rostock wird gemeldet: Der große hiesige Segler, die Stahlbark „Henny Clement", Kapitän Albrand mit 20 Mann Besatzung, wird als verloren befürchtet. Die Bark ist schon fast 250 Tage von Hamburg nach Kiautschau unterwegs.

— **Der Rächer seiner Ehre.** Der Spezereiwarenhändler Müller-Gros in Mülhausen i. Els. ertappte am 15. Februar seine Frau auf ehelicher Untreue und feuerte zwei Revolverschüsse auf die Pflichtvergesse ab. Die Frau büßte in Folge dessen ein Auge ein. Das Schwurgericht verhandelte gegen Müller-Gros, der freigesprochen wurde.

— **Grauenhafter Gattenmord.** Der Hausbesitzer Janick aus Paulsdorf in Oberschlesien ermordete seine Ehefrau auf unmenschliche Weise. Während der Heimkehr vom Wirtshause nämlich begegnete er seiner Frau im Flur seines Hauses, brachte sie zu Fall und trat so lange mit den Füßen auf sie, bis die Unglückliche verschieden war. Die Leiche wurde nach Bielschowitz geschafft, wo heute nachmittag 1/2 3 Uhr die Sektion stattfand. Der unmenschliche Ehemann wurde in das Gerichtsgefängnis zu Zabrze eingeliefert.

— **Drei Kinder verschwunden!** Seit dem letzten Sonntag sind drei Kinder von Neu-Ruppin verschwunden, ohne daß man auch nur die geringste Spur von ihnen auffinden kann. Es sind die beiden sechs und acht Jahre alten Kinder des Heizers Krüger und das achtjährige Töchterchen des Maurers Bredow. Dieselben wollten ihre Großmutter besuchen sind dort aber nicht eingetroffen.

— **Eine gräßliche Familientragödie** hat sich in dem schwedischen Ort Heßleholm zugetragen. Der Volksschullehrer Bergstrand vergiftete sich und sieben von seinen neun Kindern mit Blausäure. Bisher sind Bergstrand und vier Kinder gestorben. Die Veranlassung zu der That ist eine Unterschlagung, die er als Sekretär einer Bank beging.

— **Als ein „Lamm unter den Wölfen"** bezeichnet die „Deutsch-asiatische Warte" den chinesischen Vizekönig Liu K'un-yi; derselbe feierte kürzlich seinen siebzigsten Geburtstag und bekam dabei Geschenke im ungefähren Gesamtwerte von 150000 Taels offeriert, die er aber sämtlich ausschlug. Sogar von seinen Verwandten nahm er nichts an als „Raketen" und sogenannte „Langen Lebens"-Kerzen. Die Geschenke, die ihm vom Kaiser, der Kaiserin und dem kaiserlichen Haushalt gesandt wurden, mußte er annehmen, um nicht gegen die Etikette zu verstoßen.

Ein Sensationsprozeß in Berlin.

Die Prozeßverhandlungen gegen den wegen vieler Sittlichkeitsverbrechen angeklagten Bankier August Sternberg — sein Vermögen wird auf 20 Millionen Mark geschätzt — begannen vor der achten Strafkammer des Landgericht I. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Weimann, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Romen, die Verdeitigung führen Justizrat Dr. Sello, Justizrat Kleinholz und Rechtsanwalt Dr. Heinemann. Der Zudrang der Zeugen und des Publikums zum Verhandlungssaal war sehr groß. Der Angeklagte ist im Jahre 1852 in Frankfurt a. M. geboren. Wie sich aus den Vorhaltungen des Vorsitzenden ergiebt, ist St. im Jahre 1884 wegen Vergehens gegen Paragraph 249 I. des Handelsgesetzbuches zu 14 Tagen Gefängnis und im Jahre 1886 wegen desselben Vergehens zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Beide Strafen sind im Wege der Gnade in 1400 M. und 4000 M. Geldstrafe umgewandelt worden. Im Ganzen melden sich beim Aufrufe 100 Zeugen, von denen 23 von der Anklagebehörde, 77 von der Verteidigung vorgeladen worden sind. Unter den Belastungszeugen wie die Entlassungzeugen befinden sich viele junge Mädchen, teilweise mit ihren Eltern. Einige Mädchen sitzen in Haft, zwei von ihnen werden — an einander gefesselt — aus Kottbus vorgeführt. Der Zeuge Direktor Luppa wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Ferner befinden sich unter den Entlastungszeugen der Regierungsassessor Graf von Wartensleben. Auch ein Taubstummer ist als Zeuge geladen. Justizrat Dr. Sello erklärt, daß er auf eine Zeugin, Auguste Wendler alias Auta Fischer Bezug nehme. Da sich diese in einer Konditorei in der Nähe des Kriminalgerichts aufhalten solle, bitte er, sie von dort holen zu lassen. Dr. Romen: Gegen diese Zeugin schwebe seit einiger Zeit ein Ermittelungsverfahren wegen Beihülfe zur Begehung unzüchtiger Handlungen, Er beauftrage den Kriminalkommissar von Treskow, die bis dahin nicht erreichbar gewesene Zeugin sofort zu verhaften und vorzuführen. Angeklagter Sternberg bittet, die Zeugin vorläufig nur als Zeugin vorzuführen, denn in diesem Falle würde sie ihre Aussagen sicherlich unbefangen machen, während, wenn sie unter dem Verdacht der Beihülfe verhaftet würde, sie zweifellos befangen sein würde. Die äußerst sorgfältig gekleidete Zeugin wird in wenigen Minuten zur Stelle gebracht und vom Gericht ihre vorläufige Festnahme verfügt. Sie wird nach Feststellung ihrer Persönlichkeit in eine Zelle abgeführt. Nach dem Eröffnungsbeschluß wird Sternberg beschuldigt, 1897 bis 1899 unzüchtige Handlungen vorgenommen und die am 8. Oktober 1884 geborene Marie Fournaçon verführt zu haben. Nach Verlesung des Anklagebeschlusses beantragt Staatsanwalt Romen den Anschluß der Oeffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung. Der Gerichtshof beschließt nach diesem Antrage. Der Zuhörerraum wird geräumt.

Der Prozeß gegen Sternberg hat im Kriminalgerichtsgebäude Maßnahmen notwendig gemacht, wie sie nur selten oder noch garnicht angewendet worden sind. Obwohl jedermann weiß, daß die Behandlungen von Anfang bis zum Ende unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt werden, so ist doch der Andrang so stark, daß in den Fluren des Gerichtsgebäudes unerträgliche Zustände herrschen. Unbegreiflich ist, daß sich unter das Gesindel, das die Flure bevölkert, auch Damen mischen, die man sonst der „guten" Gesellschaft zurechnet. Sie wie die Dirnen, Zuhälter und Kuppler, die die Mehrzahl bilden, scheint nur der Drang nach Moabit zu treiben, die Zeugen zu sehen, die mit dieser schmutzigen Angelegenheit in dieser oder jener Eigenschaft zu thun haben. Der Präsident hatte, um der Ansammlung dieser bunten Gesellschaft ein Ende zu machen, die Hülfe der Polizei in Anspruch genommen. Beamte des zuständigen Reviers haben den Eingang besetzt und halten jeden aus dem Gerichtsgebäude fern, der nicht durch eine Meldung nachweist, daß er gezwungen ist, es zubetreten.

Die Kohlenvorräte der Erde.

Ueber die Steinkohlenvorräte der europäischen Staaten und Nordamerikas bringt die „Zeitschrift für Sozialwissenschaft", eine mit Daten reich belegte Studie des Breslauer Geologen Professor Frech, die auf Grund des neuesten Thatsachenmaterials und mit Heranziehung des früheren hauptsächlich in der bekannten Studie des preußischen Geh. Bergrats Nasse über die Kohlenvorräte der europäischen Staaten verwerteten, zu Ergebnissen kommt, die für Preußen besonders günstig, für England besonders ungünstig sind. In Preußen hat die letzte Zeit mancherlei Neues gebracht. Aussicht auf einen ganz außerordentlichen Zuwachs der vorhandenen Kohlenfelder ist durch die neueren Bohrungen bei Erkelenz sowie nördlich von Wesel eröffnet. Es kann nach Frech keinem Zweifel unterliegen, daß geologisch der direkte Zusammenhang zwischen den rechts- und linksrheinischen Kohlenfeldern im Norden Deutschlands nachgewiesen ist. Genügende Unterlagen für eine genaue Berechnung der in der Tiefe der kölnischen Bucht enthaltenen Kohlenmengen sind allerdings nicht vorhanden. Aber bei vorsichtiger Abschätzung wird man doch vermuten dürfen, daß ein Vielfaches des früher ermittelten Aachener Kohlenvorrates in erreichbarer Tiefe zwischen Aachen und Düsseldorf begraben liegt.

In ganz ähnlicher Weise ist auch für das westfälische Steinkohlenrevier eine erhebliche Ausdehnung, und zwar in nordöstlicher Richtung zu folgern. 1890 ist Nasse in Bezug auf dieses wie auf das Aachener Revier zu dem Schluß gelangt, daß die Vorräte etwa für 800 Jahre reichen würden. Doch ist die Förderung seitdem rascher fortgeschritten, als damals angenommen worden war. Die neueren Funde schaffen nun einen Ausgleich und Frech meint, unter diesen Umständen jene Schätzung auch seinerseits aufnehmen zu können. Auch für das Saarreviee wird die Dauer des Abbaues auf 800 Jahre geschätzt.

Noch wesentlich günstiger liegen die Verhältnisse in Oberschlesien. Die Erschöpfung der Kohlenvorräte Oberschlesiens dürfte keinesfalls früher als im Anfang des vierten Jahrtausends unserer Zeitrechnung erfolgen.

Was dagegen England betrifft, so gehen neuere Schätzungen dahin, daß die Kohlenvorräte daselbst gegen das Jahr 2150 erschöpft sein werden.

Ebenso wenig wie für England sind für die belgischen und nordfranzösischen Steinkohlenfelder räumliche Erweiterungen wahrscheinlich. Lager von — absolut gemessen — größerer Mächtigkeit als Deutschland haben unter solchen Umständen nur außereuropäische Gebiete, nämlich Nordamerika und China. Ueber letzteres sagt Frech: „Wenn nach einem Jahrtausend der europäische und nordamerikanische Kohlenvorrat völlig erschöpft sein wird, dürften die Kohlen (und Eisensteine) von Schansi aus diesem Gebiet ein Zentrum der Weltindustrie machen!"

Joubert.

Auf den Eb'nen und Hügeln von Transvaal,
An den Wassern im wildzerrissenen Thal
Erhebt sich ein dumpfes Klagen.
Zur Ruhstatt wird, der mit starker Hand,
Die Briten geschlagen, wo er sie fand,
Joubert, der Held, getragen.

Kein Jammergeschrei tönt gellend und schrill;
Die Frauen Transvaals sind ernst und still,
Nur selten rinnet die Thräne.
Wie manche hat schon an des Pferdes Bug
Gelehnt, das den Mann ihr heimwärts trug,
Die Hand gekrampft in die Mähne.

Es reiten die Krieger in trübem Mut,
In die Stirne gerückt den Krempenhut,
Am breiten Band die Gewehre.
Sie bringen dem Feldherrn, an den sie geglaubt,
Den ihnen der Siechentod tückisch geraubt,
Joubert, die letzte Ehre.

Sie senken ihn ein in die enge Gruft;
Doch über ihm wehet der Freiheit Luft,
Er ruht in der Freiheit Erde.
Ein stilles Gebet, ein ernster Choral —
Vom Süden tönt britisches Hornsignal —
„Fürs Vaterland, Männer zu Pferde!"

Neueste Nachrichten.

Der Krieg in Südafrika.

Ein Besuch des Schlachtfeldes.

Reuters Korrespondent telegraphiert aus Bloemfontein vom Sonntag:

Ich habe die Stelle in dem Flußbett besucht, wo die Buren den Hinterhalt gelegt hatten. Der Schauplatz des Kampfes gewährt einen schrecklichen Anblick. Pferdekadaver, Wagentrümmer und Vorräte bedecken den Boden, hier und da stößt man auf eine Leiche. Nur die Geistesgegenwart der noch auf der Fahrstraße befindlichen Leute hat die Vernichtung der ganzen Kolonne verhindert. Der Batterie U gelang es, trotz heftigen Feuers zu entkommen, sie eröffnete sodann selbst das Feuer auf den Feind. Dieser verlor 5 Tote und 9 Verwundete.

Englische Märchen.

Um die Bedeutung der englischen Niederlage abzuschwächen, veröffentlichen die Londoner Abendblätter vom Dienstag eine Depesche aus Bloemfontein von vorgestern, wonach die 19. englische Brigade einen Eilmarsch machte, den Schauplatz des Hinterhalts erreichte und den Feind in ein Gefecht verwickelte, welcher sich eiligst zurückzog. (?) Ein starkes Burenkommando, welches auf Ladybrand in der Richtung auf die Wasserwerke marschierte, wurde von der Kavallerie des Generals French nahezu dezimiert. (?) In Bloemfontein hegt man keinen Zweifel, daß die erbeuteten Kanonen und Wagen zurückgewonnen werden.

Schon ganz anders und

der Wahrheit näher

kommend, stellt eine „Reuter"-Meldung aus Bushmannskop vom Montag fest, daß die Buren die Wasserwerke am Montag noch besetzt hielten. Die englische Artillerie beschoß Sonntag nachmittag diese Stellung. Als der Feind das Feuer erwiderte, setzte sich das Shropshire-Regiment in Marsch, um die englische Artillerie, die nunmehr von dem Gros aus vorrückte, zu decken. Es heißt, kleine Abteilungen von Buren marschieren nach Süden und Osten.

Sehr zurückhaltend

ist eine in London am Dienstag veröffentlichte amtliche Nachricht. Generalfeldmarschall Lord Roberts telegraphiert danach aus Bloemfontein unter dem 2. d. M. abends: Obwohl seit meiner letzten Depesche kein neuer Zusammenstoß stattgefunden hat, sind unsere Truppen doch beständig in Fühlung mit dem Feinde geblieben.

Ueber weitere Kämpfe

die schon am Freitag nordöstlich von Bloemfontein stattgefunden haben, wird dem „Reuterschen Bureau" von der Burenseite aus Pretoria folgendes gemeldet:

In der Umgegend von Brandfort hat am Freitag wiederum ein Gefecht stattgefunden. Eingehende Meldungen über dasselbe liegen noch nicht vor, es verlautet indessen auf Grund von Privatnachrichten daß die Verbündeten den englischen Ulanen, große Verluste beigebracht haben. Auf Seiten der Buren wurden nur wenige Leute verwundet. Auch am Sonnabend wurde in der Richtung auf Brandfort wieder Geschützfeuer vernommen.

Ueber dieselben Kämpfe wird dem „Reuterschen Bureau" aus dem Burenlager bei Smaldeel unter dem 30. März gemeldet:

Ein heißer Kampf hat zwischen Brandfort und Bloemfontein stattgefunden. Die Kommandos von Ermelo und Wakkerstroom griffen die Engländer, die etwa 7000 Mann zählten, an und schlugen sie zurück, ihnen schwere Verluste beibringend. Wie Verwundete, die hier in Smaldeel eingetroffen sind, erzählen, tobte der Kampf auf der ganzen Linie. Die Engländer gingen wiederholt vor, wurden aber zurückgeworfen Die Buren gewannen an Terrain, das Endergebnis des Kampfes ist jedoch nicht bekannt. Die Buren verloren an Toten und Verwundeten 9 Mann. In späteren Meldungen aus Brandfort heißt es: 2000 Buren griffen 3000 Engländer mit Erfolg an; als zu den letzteren aber 13000 Mann Verstärkungen stießen, wurden die Buren genötigt, sich zurückzuziehen sie hatten nur geringe Verluste.

Mafeking

zu entsetzen, will den Engländern nicht gelingen. Es verlautet aus Burenquellen, daß am Sonnabend in der Nähe von Mafeking ein Kampf mit der Entsatzkolonne des Obersten Plumer stattgefunden habe, in dessen Verlauf die Kolonne gezwungen wurde, sich mit Verlusten zurückzuziehen.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

5. April: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, meist trocken.
6. April: Heiter bei Wolkenzug, ziemlich warm. Strichweise Regen.
7. April: Wärmer, vielfach heiter, meist trocken.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
ist bekannt als die älteste und feinste Marke. (Originalpackung in Dosen.)
h1699

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Putzt
Kamin **Ofen** **Heerd**
nur mit 396
Staubfrei **ENAMELINE** Geruchlos
der **modernen**
Ofen-Politur.
Stark mit Wasser zu verdünnen, daher billig im Gebrauch. Ueberall käuflich. Vor Nachahmung wird gewarnt.

Suche zwei möbl. od. unmöbl.
Zimmer.
Konrektor **Kessler.**
Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 410

Empfehle zu **Karfreitag:**

Schellfisch
Kabeljau

Bratfisch

frisch und billig.
Witwe Wilh. Schmidt,
Camen, Kampstr.

Herzenswunsch
aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit: 212
Radebeuler Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei **W. Felting.**

Butter 10 ℔ Colli 6 ℳ **Hühner**
f. Honig ℳ 4.50
itl. Eierl. gar. leb. 15 St. 23 ℳ frco.
Brecher, Tluste 2/17 via Breslau. 1951

Am Wege von Methler nach Courl steht eine
Privatwohnung
auf sofort oder 1. Mai zu vermieten.
Die Wohnung besteht aus **Keller, 3 Zimmer, Stallung mit Küche und Boden** und
ca. 50 Ruten Gartenland.
Zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung. 386

Zum 1. Mai sind noch für 2 kleine Familien
Wohnungen
zu vermieten. 407
Renninghoff,
in Westick bei Methler.

Ein
Schmiedegeselle
gesucht. 414
Camen. **Fr. Heckmann.**

Sohn achtbarer Eltern kann Stelle erhalten als
Lehrling
sofort oder später.
Karl Wienke,
Konditor,
Hörde, Chausseestr. 57.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „allgemeine Vakanzenliste". h64
W. Hirsch, Verlag, Mannheim.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische Kirche
Freitag den 6. April,
abends 7 1/2 Uhr: Passionsgottesdienst.
Pastor Geibel.

Vollständiger Ausverkauf.

Da ich mich in nächster Zeit vollständig vom Geschäft zurückziehe, habe ich mich entschlossen, meine gesamten Vorräte zum

Ausverkauf

zu stellen. Zwecks möglichst schneller Räumung habe ich die Preise sämtlicher Artikel, als: **fertige Damen- und Kinder-Hüte, Trauerhüte, Brautschleier, Brautkränze, Ballblumen, Seide, Sammt, Spitzen, Schleier, Bänder etc.**

ganz bedeutend ermäßigt

und werden dieselben teilweise 406

zu und unter Einkaufspreis

verkauft. Ich bemerke noch, daß mein Lager die **neuesten Frühjahrs-Moden** enthält.

Camen. Frau Lina Cohen.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 7 Uhr verschied sanft infolge eines Schlaganfalls meine innigstgeliebte Frau, Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter, Tante und Schwiegerin

Frau Julius Schetter

im 54. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Camen, Barop, Essen, Wien,
den 1. April 1900.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 4. April, nachmittags 4½ Uhr, statt. 405

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gewerbe-Steuer-Rolle der Stadt Camen für das Veranlagungsjahr 1900 liegt in der Zeit **vom 12. bis einschließlich 19. dieses Monats** zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathause, **Zimmer No. 3,** aus.

Die Einsicht in die Rolle ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungs-Bezirks gestattet.

Camen, den 2. April 1900.

Der Magistrat: v. Basse.

Josephine Ruhr

Camen, Westfr., Ecke Kämer-Straße

zeigt den

Empfang

der neuesten 408

Modellhüte

ergebenst an

und ladet zu deren Besichtigung freundlichst ein.

Treber

täglich 12mal frisch

empfiehlt 381

F. Wulf, Werl.

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen 1900

im Bezirk des Meldeamtes Hamm.

Pelkum, am Spritzenhause.

Samstag 21. April, nachmittags 2 Uhr: Amtsbezirk Pelkum ausschließlich der Orte: Bergcamen, Heil, Overberge, Rottum, Derne, Lerche.

Camen, Hofraum des Herrn Wirts Reinhard (Schützenhof): Magistratsbezirk Camen, vom Amtsbezirk Unna-Camen die Gemeinde Südcamen, vom Amtsbezirk Pelkum die Gemeinden: Bergcamen, Heil, Overberge, Rottum, Derne, Lerche.

Montag 23. April, vormittags 8 Uhr: für die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten aller Jahrgänge der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1895 bis einschließlich 1899. — Vormittags 10 Uhr: für Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1892 bis einschließlich 1894. — Vormittags 12 Uhr: für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1891.

Dienstag 24. April, vormittags 8 Uhr: für die Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1899.

Methler, Hofraum des Herrn Gastwirts Schnickmann: vom Amtsbezirk Unna-Camen die Gemeinden: Methler, Westick, Kaiserau, Wassercourl, Niederaden, Oberaden, Weddinghofen.

Dienstag 24. April, vormittags 11 Uhr: für die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1899. — Nachmittags 1 Uhr: für sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1899.

Schützen-Verein Overberge.

Die auf Sonntag den 1. April anberaumte

Versammlung

findet **nicht** statt, sondern am

Sonntag den 8. April, nachmittags 5 Uhr,

im Lokale des Wirts Fr. Brügmann.

Zu dieser Versammlung wird der Schützen-Vorstand, sowie sämtliche Schützenfreunde von Overberge freundlichst eingeladen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 394

Mehrere Schützen.

H. Schäper,

Camen, Kirchstraße 10,

zeigt hiermit den Empfang der neuesten

Hüte, Bänder, Blumen etc.

ergebenst an.

Sämtliche Neuheiten

sind in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

vorrätig. 390

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt J. Brombach.

Herren-Garderobe

(Anfertigung nach Maß)

Wilh. Gockel, Camen, Sackg. 2,

Inhab. eines Anerkennungs-Diploms u. Mitglied d. fr. Vereinig. z. Pflege v. Mode u. Fachbildung. 373

Herren-Anzüge n. Maß v. **30** Mk.
Hosen von **6,50** an.

Große Musterauswahl.

Ein schönes

Halbverdeck

steht zu verkaufen bei 413

Camen. Fr. Heckmann.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.



Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driessen, Hannover, Brüderstr. 4.

203

Besten Soester

Weiß-Klee

per ℔ 45 ₰,

Rot-Klee

per ℔ 70 ₰

empfiehlt 409

Arnold Wiemer.

An Wirkung unübertroffen.



Germania-Pomade

ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen

Haar- und Bartwuchses,

es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.

Erfolg garantirt. Flacons à M. 1,—. 411

H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin S.W.

Für die Küche!

Dr. Oetkers Backpulver,
Dr. Oetkers Vanille-Zucker,
Dr. Oetkers Puddingpulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von
H. Jacobi.
H. P. Thiel. 1068
Gebrüder Wolff, Bahnhofstr. 12.
Rud. Köhling.
Wilh. Mertin.

Ein schweres Fuder

Dünger

zu haben.

Westenmauer 33. 351

Karl Bronheim.



Radfahrerverein Gloria Oberaden.

Am Sonntag den 8. April findet beim Vereinswirt G. Hüsemann nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung

statt. Tagesordnung wird im Vereinslokal bekannt gemacht.

404 **Der Vorstand.**

Naturheil-Verein Methler.

Sonntag den 8. April, nachm. 5 Uhr:

1. **Vortrag.**
2. Bericht über d. Delegiertentag.



Feuerwehr Methler-Westick

Sonntag den 8. d. Mts., nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

412 **Der Vorstand.**

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospekt der **Bielefelder Maschinenfabrik, vorm. Dürrkopp & Co.,** bei, worauf wir hierdurch besonders hinweisen.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.